



Abb. 42. Marburg um 1700, nach einer alten Ansicht

MARBURG AN DER DRAU ¹(Maribor, Abb. 41 und 42). In der Südwestecke des Pettau Feldes, bei Windisch-Feistritz, teilt sich die aus dem Süden über Cilli kommende Straße und ihre Verzweigungen, die dann gegen Osten, beziehungsweise gegen Norden weiterführen, übersetzen den dem Nordostrand der Ebene folgenden Draußluß an getrennten Stellen, im Osten bei Pettau und im Norden bei Marburg.

Die geschichtlichen Daten über Marburg lassen sich bis ins XII. Jahrhundert verfolgen. Im Jahre 1147 wurde die außerhalb der Stadt gelegene Burg Obermarburg erstmals erwähnt². Am Ende des XII. Jahrhunderts bestand bereits der Markt³. Im Jahre 1185 wurde von einem oppidum gesprochen und 1254 wurde Marburg erstmals Stadt genannt⁴. Die älteste Erwähnung der Pfarrkirche stammt aus der Zeit knapp vor 1180⁵.

Da innerhalb der Mauern nichts auf den Bestand eines älteren Siedlungskernes (Burg, Dorf oder kirchliche Immunität) schließen läßt, sondern der Markt einschließlich seiner engsten Umgebung eine einheitlich konzipierte, frei entfaltete Anlage darstellt, darf angenommen werden, daß Marburg zunächst unvermittelt als selbständiger Markt gegründet worden ist. Die Entstehung hing wohl mit der Erbauung einer dauerhaften Draubrücke eng zusammen, denn der Markt entstand oberhalb der Brücke, auf der geschützten Uferterrasse, auf der sich die Landstraßen zur gemeinsamen Überquerung des Flusses trafen. In Ausnützung der schutzbietenden Uferlinie verläuft seine Längsentwicklung parallel zur Drau, in der Richtung der Kärntner Landstraße. Diese erweitert sich zum eigentlichen Marktplatz (Glavni trg), der quer liegt zur nordsüdlichen Zugstraße Herrengasse (Gospodka ulica) — Draugasse (Dravska ulica), die in steiler Kurve zur alten Draubrücke hinabführte. Da die Kärntner Straße (Koroska cesta) dem Brückenkopf zustrebt, war die Hofstättenanordnung an der Südseite, gegenüber der an der Nordseite, einigermaßen beschränkt.

Die Kirche, deren Entstehung, wie erwähnt, gleichfalls ins XII. Jahrhundert fällt, liegt hinter der nörd-

¹ Über die Frage der räumlichen Entwicklung Marburgs siehe auch W e n g e r t, Städtebauliches aus Steiermark, II. Blätter für Heimatkunde, 10. Jahrgang, Graz 1932.

² P i r c h e g g e r, Marburg, S. 341.

³ Ebendort.

⁴ P i r c h e g g e r, Geschichte der Steiermark, I., S. 386.

⁵ Ebendort.

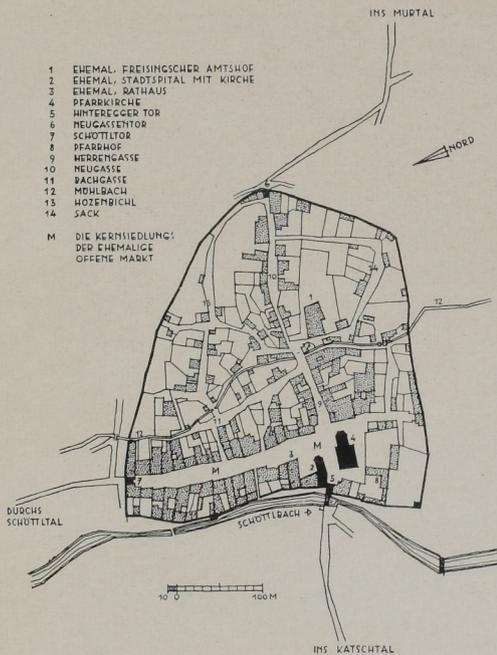


Abb. 43. Oberwölz um 1825

kloster¹. Im Osten und Norden scheint die Linie der Ummauerung unabhängig von besonderen natürlichen Gegebenheiten festgelegt worden zu sein.

Das im Osten und Norden zugeschlagene Siedlungsgelände wurde durch zwei einander rechtwinkelig kreuzende Parallelsysteme aufgeschlossen. Die Stadt vermochte dieses Gebiet jedoch nicht zu füllen. Infolge der ungleich günstigeren Verkehrslage wurde nur der östliche Teil ausgebaut. Hier entstanden die Herrengasse und die Viktringhofgasse (Vetrinjska ulica), welche zusammen mit ihren Querverbindungen und dem Verteiler im Norden (Burggasse – Slovenska ulica) die Verbindung zwischen Marktplatz und Grazer Tor vermittelten. Unweit des Marktes, in der Allerheiligengasse, lag das Judenviertel².

Am Draufer, unterhalb des Steilabfalles und außerhalb des Befestigungsviereckes, befindet sich der Stadteil Lend (Pristan). Ihn begrenzte im Westen das sogenannte Lendhaus und im Osten der Wasserturm. Beide waren in den Fluß vorgebaut und durch Mauern mit den Wehrbauten der Stadt verbunden.

OBBERWÖLZ (Abb. 43 und 44). Die kürzeste Verbindung von der aus Kärnten über den Neumarkter Sattel ins Murtal führenden venetianischen Straße nach Norden geht über Oberwölz. Von dort aus gehen zwei Gebirgswege ins Ennstal: der eine durch das Katschtal und über die Sölker Höhe, der andere entlang dem Schöttlbach und über das Glatzljoch. An der Verzweigungsstelle hatte der Übergang von der Fahrstraße zum Bergpfad die Entstehung eines Umlade- und Halteplatzes veranlaßt, der zu Stapelrechten und anderen städtischen Privilegien kam.

Im Jahre 1007 erhielt der Bischof von Freising geschenkweise das königliche Kammergut Uueliza³. Im Jahre 1256 wurde der Markt (forum) erwähnt⁴, 1298 wurde dem Bistum gestattet, seinen Markt zu ummauern⁵ und bald danach (1305) wurde Oberwölz erstmalig als Stadt (civitas) bezeichnet⁶.

¹ Mall, Gassen-, Straßen- und Plätzebuch, S. 65.

² Ebendort, S. 7.

³ Urkunde Nr. 27 d des St. L. A.

⁴ Urkunde Nr. 742 des St. L. A.

⁵ Pirchegger, Abriss der steirischen Landesgeschichte, S. 44.

⁶ Tippl, Oberwölz, S. 39.

lichen Zeile. Die regelmäßige, ovale Form des ehemaligen Kirchhofes läßt darauf schließen, daß er ohne irgend welche Beschränkungen durch vorbestehende Flächenabteilungen entstanden ist.

Die Grundstückteilung an der Herrengasse scheint jüngeren Datums zu sein. Einzelne Hofstätten an ihrer Westseite verraten deutlich Beschränkungen durch den Kirchhof und die an sie südlich anschließenden zeigen alle Merkmale einer späteren Unterteilung der Randparzellen der nach dem Markte orientierten Zeile.

Wohl im Zusammenhang mit der Verleihung von Stadtrechten, welche in die ersten Jahrzehnte des XIII. Jahrhunderts fällt, dürfte der Ort jene ansehnliche Erweiterung erfahren haben, die sich hauptsächlich gegen Norden und Nordosten erstreckte. Die Festlegung des Stadtumfanges konnte ohne wesentliche Beschränkungen erfolgen. Es entstand annähernd ein nur wenig verschobenes Quadrat mit den Seitenlängen von rund 500 Metern. Im Westen dürfte sich wohl auch schon vorher der Markt bis an den Sankt-Barbara-Bach erstreckt haben. Die Südgrenze folgte dem rund 12–15 Meter hohen Steilabfall gegen die Drau. In Ausnützung der südwestlichen Ecke entstand hier im Jahre 1284 das Minoriten-